

Predigt 22.9.24 Galater 3, 26-28 (Götz Weber)

Liebe Gemeinde!

1. Der Predigttext für heute steht im Galaterbrief des Apostels Paulus im 3. Kapitel: „26.Ihr seid alle Kinder Gottes, weil ihr durch den Glauben mit Jesus Christus verbunden seid. 27.Denn ihr alle habt in der Taufe Christus angezogen. Und durch die Taufe gehört ihr nun zu Jesus. 28.Es spielt keine Rolle mehr, ob ihr Juden seid oder Griechen, Sklaven oder freie Menschen, Männer oder Frauen. Denn durch eure Verbindung mit Jesus Christus seid ihr alle eins geworden.“ (Galater 3,26-29)
2. Liebe Gemeinde, Galater 3, 28 ist so etwas wie ein Leitbild unserer Gemeinde. Juden und Griechen, bei uns: einheimische Deutsche und Migranten, Syrerinnen und Iraner, Ukrainerinnen, Afrikaner und andere gehören zu unserer Gemeinde. Wir kommen aus verschiedenen Kulturen, sind multikulturell. Und wir Christen und Menschen aus dem arabischen Raum, aus Afrika und Europa kommen in der Kreuzkirche zu einer interkulturellen Gemeinschaft zusammen.
3. Wir sind stolz darauf, eine internationale Kirche zu sein wie die Gemeinden zur Zeit der ersten Christen. Und im Sinne von Galater 3,28 sind wir auch eine Gemeinde von Männern und Frauen, von Menschen mit nicht so viel

Einkommen und aus der Mittelschicht. Für deutsche Verhältnisse ist dabei besonders: nicht nur Einheimische, auch MigrantInnen, nicht nur Frauen wie sonst in Deutschland, auch Männer, nicht nur Menschen in gesicherter Existenz, auch Menschen mit unsicherem Status gehören zu unserer Gemeinde.

4. In den ersten christlichen Gemeinden kamen Menschen gleichberechtigt zusammen, die in der Gesellschaft ganz unterschiedliche Rechte hatten. Juden mieden den Kontakt zu Menschen aus den Völkern. Männer herrschten über Frauen, freie Menschen über Sklaven. Seit 250 Jahren fangen Menschen an zu fragen: wenn wir bei Jesus, vor Gott alle gleich sind, warum leben wir in der Welt dann so ungleich?
5. So begannen neue Überzeugungen und Werte zu wachsen: kein Volk darf über ein anderes herrschen. Männer und Frauen haben gleiche Rechte. Sklaverei - dass ein Mensch einem anderen gehört - ist Sünde und ebenso extreme Ungleichheit. Und so verändert sich unsere Welt trotz Gegenbewegungen und Rückschläge in die Richtung von Galater 3,28:
6. Es spielt keine Rolle mehr, ob ihr Juden seid oder Griechen, Afrikaner oder Europäer, Menschen mit Duldung oder deutschem Pass, Arme oder Reiche,

Frauen oder Männer, Hetero- oder Homosexuelle. Die Würde des Menschen ist unantastbar (Artikel 1, deutsches Grundgesetz). Bei Jesus, vor Gott sind alle gleich und in der Welt sollen und werden sie es auch sein.

7. „Ihr alle habt in der Taufe Christus angezogen. Und durch die Taufe gehört ihr nun zu ihm.“ (Gal 3,27) Vom Glauben her gehören wir Christinnen und Christen mit der Taufe zu Jesus. Ich stehe nicht allein vor Gott, sondern habe Jesus „angezogen“, bin von ihm umhüllt. Als Christ, als Christin bin und lebe ich in Gemeinschaft mit Jesus – mit Jesus, gekreuzigt und auferstanden für uns.
8. „Gott hat Jesus wegen unserer Verfehlungen in den Tod gegeben. Und er hat ihn auferweckt, damit wir vor Gott gerecht sind.“ (Römer 4, 25) Am Kreuz nimmt Jesus mir meinen Mantel der Sünde ab, alles, was an mir traurig, bitter und ohne Zukunft ist, und gibt es in den Tod. Und in seiner Auferstehung gibt er mir Anteil an seiner Gerechtigkeit, an seinem ewigen Leben, umhüllt er mich mit dem Mantel seiner Liebe. Als Christ lebe ich reingewaschen von aller Schuld und umhüllt von seinem unzerstörbaren Leben.

9. Was bedeutet das für meinen Alltag? Ein Philosoph, der sich viel mit Hoffnung beschäftigt hat (Ernst Bloch), sagte einmal: „Die Hoffnung der Philosophie unterscheidet sich von religiöser Zuversicht. Zur menschlichen Hoffnung gehört, dass sie enttäuscht werden kann. Zuversicht wird nicht enttäuscht.“
10. Kennzeichen christlichen Glaubens und Lebens ist diese Zuversicht, eine unerschütterliche, feste, starke Hoffnung, die nicht enttäuscht wird. Weil mich Jesus mit dem Mantel seiner Liebe umhüllt, bin ich zuversichtlich, kann ich – auch unter bescheidenen Lebensumständen - mutig und hoffnungsvoll, mit Kraft und fröhlich sein. Jesus wird mir helfen. Mit seiner Energie werde ich überwinden, was sich mir in den Weg stellt.
11. Hoffnung, Mut und Kraft kommen dabei von Jesus, der stärker und lebendiger ist als alles andere. Und so meistern wir Christen unsere vielen Alltagsprobleme in der Zuversicht unseres Glaubens. Wir gehen voran in unserer Welt mit der unerschütterlichen Hoffnung Jesu. Wir kämpfen für unseren Glauben und verbreiten ihn. Wir arbeiten für eine bessere, gerechtere Welt, wir setzen uns ein für benachteiligte Menschen. Wir lassen nicht nach darin, das Leben heller, liebevoller und hoffnungsvoller zu machen.

12. Aus dieser Zuversicht handeln wir in unserer Gemeinde. Wenn es Probleme gibt, lassen wir nicht den Kopf hängen. Sondern wir üben uns in Geduld, beten beharrlich für eine Lösung der Probleme und hoffen auf Jesus. Wir arbeiten beharrlich an der Umsetzung unserer Ziele, lassen uns durch Durststrecken nicht entmutigen. Auch wenn etwas im Moment noch nicht so gut läuft, bleiben wir dran und vertrauen darauf, dass Jesus aus kleinen Anfängen viel machen wird.
13. Auch bei euch nehme ich solche Zuversicht wahr. Als Migrant neu in Deutschland zu leben bedeutet auch noch nach Jahren, viele Herausforderungen zu bewältigen. Einheimische kennen ähnliches: zu jedem Tag gehören stressige Situationen. Du betest dann zu Jesus und erlebst, wie er dein Herz ruhig macht und die Dinge sich viel besser ordnen, als du vorher gedacht hast. Oder du hoffst in scheinbar hoffnungslosen Situationen auf seine Hilfe und erfährst, dass er es am Ende gut macht.
14. Wir leben im Moment in einer Zeit, in der Migrantenfeindlichkeit bis in die Mitte der Gesellschaft reicht und das erfolgsverwöhnte Leben in Deutschland durch den Klimawandel nach unten geht. Als Christen stellen wir uns dem, dass wir in eine Zeit der Krise und von Gottes Gericht kommen. Aber wir trotzen der

schwerer werdenden Zeit und bleiben zuversichtlich: mit Jesus wird es immer Wege geben für die, die ihm folgen. Und am Ende für seine Welt auch.

15. Und wenn zwischendurch einmal nichts mehr geht und unser Leben am Boden liegt, einer ist immer noch da, mit ihm sind wir gerade dann verbunden. Wenn anderes uns kaputtzumachen droht, durch Jesus sind und bleiben wir unzerstörbar. In seine Liebe können wir uns immer fallen lassen und bleiben in ihr geborgen.
16. „Es spielt keine Rolle mehr, ob ihr Juden seid oder Griechen“ (Galater 3,28a) Ich bin dankbar, dass wir das in unserer Gemeinde leben. Und ich freue mich, dass in unserer Welt solche christlichen Werte sich trotz allem Gegenwind durchsetzen: Menschen aus allen Völkern, Geschlechtern und Schichten haben die gleichen Rechte, die gleiche Menschenwürde.
17. Der Grund für all` das ist Jesus, der mir am Kreuz meinen schmutzigen Mantel der Sünde abnimmt und in den Tod gibt und als Auferstandener mich mit seinem Mantel unzerstörbaren Lebens umhüllt. Er gibt mir für den Weg unserer Gemeinde, in Problemen meines Alltags und in dieser Zeit der Krisen Zuversicht. Er füllt mein Leben mit Hoffnung, Kraft und Mut. Jesus ist meine unerschütterliche Hoffnung, Amen.